

Verdichtung noch Kraft, alle Entbehrungen zu erdulden.

Die Verluste der englischen Armee.

* Berlin, 24. April. Eine jenen aus London zurückgekehrte diplomatische Persönlichkeit war laut „Lag. Rundschau“ auf einer Zusammenkunft mehrerer holländischer Offiziere anwesend, auf der folgende in eingeweihten Kreisen Londons bekannte Angaben über die Höhe der Verluste der englischen Armee gemacht wurden, die sich auf die Zeit von Kriegsausbruch bis Ende März erstrecken: England 300 000 Gefallene, 810 000 Verwundete, Irland 52 000 Gefallene, 115 000 Verwundete, Schottland 68 000 Gefallene, 180 000 Verwundete, Kanada 82 000 Gefallene, 140 000 Verwundete, Südafrika 24 000 Gefallene, 45 000 Verwundete, Australien 54 000 Gefallene, 145 000 Verwundete, Indien 175 000 Gefallene, 260 000 Verwundete, sonstige Truppen 23 000 Gefallene, 55 000 Verwundete, zusammen 778 000 Gefallene, 1 750 000 Verwundete. Diese Verluste erstrecken sich auf alle Kriegsschauplätze.

Ein englischer Vorschlag.

* Basel, 24. April. Reuter meldet: Deutschland wurde der Vorschlag unterbreitet, Offiziere und Soldaten, welche seit mehr als zwei Jahre sich in Kriegsgefangenschaft befinden, gegenseitig nach neutralen Ländern zu bringen.

Die kritische Lage in England.

Wien, 24. April. Gegenüber den Beschwerden über die tägliche Zunahme der Nahrungsmittelbeschränkungen schreiben die Times: Nur Leute, die noch nicht begreifen, wie ernst die Lage auf dem Lebensmittelmärkte werden mag, können das Aufschwellen von Verordnungen und die Kürzungen kritisieren. Die Lage ist in den letzten Wochen viel kritischer geworden. Das Publikum hat keine Milderung der bestehenden Einschränkungen, sondern noch viel drastischere Bestimmungen zu erwarten. Um nachzuweisen, daß die Beschränkungen bisher keineswegs drückend sind, zählt die Times dieselben folgendermaßen zusammen: 1. Weizen muß bis zu 81 Prozent ausgemahlen sein und ihm wenigstens 10 Prozent anderes Mehl beigegeben werden. 2. Brot darf erst 12 Stunden nach der Fertigstellung verkauft werden. 3. Die Herstellung von Mädeln und leichtem Gebäck ist verboten. 4. Die Verwendung von Weizen, Roggen und Reis, außer für Staatszwecke und den menschlichen Genuß ist verboten. 5. In Clubs und öffentlichen Speiseanstalten dürfen einer Person täglich höchstens 8 Unzen Brot, 2 Mehl, 12 Fleisch, 7—10 Zucker und nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr höchstens 2 Unzen Gebäck verabfolgt werden. Ferner werden wöchentlich ein fleischloser Tag und fünf faststofflose Tage eingeführt. In Privathäusern soll der wöchentliche Verbrauch an Brot auf 4, an Fleisch auf 2½ und für Butter auf einhalb englisches Pfund pro Kopf beschränkt werden.

Jagd auf Lloyd George?

Wien, 24. April. Nach dem Nieuwe Rotterdamse Courant schreibt der Manchester Guardian, in Marinetreisen werde allgemein angenommen, daß die deutschen Torpedoboote, die den Angriff im Kanal unternahmen, das Schiff zu erreichen versuchten, in dem Lloyd George nach England zurückgeführt ist.

Die Befreiung der gefangenen deutschen Matrosen in Dover.

Wien, 24. April. Reuter-Meldung: Die deutschen Seeleute, die in dem Gefecht im Kanal gefangen sind, sind heute mit militärischen Ehren befreit worden. Der einzige Kranz kamme von dem Vizeadmiral der Schiffsflottenpatronen von Dover und trug die Aufschrift: „Ehre dem tapferen Geinde“.

Die irische Frage.

Wien, 24. April. Zur Frage des irischen Ausgleichs werden aus England Stimmen laut, die eine möglichst schnelle Beilegung verlangen, da die Rücksicht auf einflussreiche irische Elemente in den verbündeten Vereinigten Staaten dies dringend erfordert. Lloyd George hat für diese Woche eine Erklärung angekündigt, die leitenden Zeitungen erwarten jedoch nicht, daß er ein positives Programm vorlegen wird. Was England von den irischen Nationalisten zu erwarten hat, erhellt aus einem Bericht der Times über eine am 19. April in Dublin im Rathause abgehaltene, von 600 Delegierten besuchte Versammlung. Der Vorsitzende, Graf Montefelt, ehrte das Andenken der gefallenen Revolutionäre und verlangte für die eingekerkerten Nationalisten eine Behandlung, wie die der Kriegsgefangenen und versicherte, daß jeder Ausgleichsvorschlag, der Irland nicht die volle Freiheit gewähre, mit Verachtung zurückgewiesen werden würde. Eine mit begeisterten Zurufen auf die irische Republik angenommene Resolution verlangt die absolute Unabhängigkeit für die irische Nation und die Vertretung auf der Friedenskonferenz. Die Versammlung beschäftigte sich weiter mit der Einführung einer nationalen Organisation im Falle der Einführung der militärischen Dienstpflicht oder der Einführung des allgemeinen Wehrdienstes.

Die Befreiung von Calais.

Wien, 24. April. Petit Calaisien gibt über die Befreiung von Calais bekannt, daß zahlreiche Häuser in allen Stadtvierteln von den Deutschen beschossen, getroffen und schwer beschädigt wurden. Die Opfer unter der Zivilbevölkerung betragen 7 Tote. Die Zahl der Verwundeten ist überaus groß. Hauptbeschädigten wurden die Verletzungen durch Splitter und herabfallende Steine verurteilt. Neben der Zahl der militärischen Opfer darf nach wie vor nichts veröffentlicht werden. Den Rest der Meldung nimmt eine Zensurseite ein.

Die Haltung Hollands.

Wien, 24. April. Die Erste Kammer hat

den Marine-Etat für 1917 und den Marine-Ergänzungs-Etat für 1915 angenommen. Der Minister des Auswärtigen, Londen, erklärte in der Ersten Kammer, daß die Regierung in der Auswärtigen Politik stets einen geraden Kurs zu steuern gedenke und weder unter dem Drucke von rechts noch von links nachgeben werde. Jeder Kriegsführende behauptet, wenn wir nach seiner Meinung von der Neutralität abweichen, daß dies unter dem Drucke seiner Gegner geschehe. Auch in der niederländischen Presse wurde diese Behauptung ausgesprochen. Der Minister wandte sich entschieden gegen diese Auffassung und erklärte: Die Regierung und ich haben niemals einen bezweifelnden Druck nachgegeben. (Beifall.) Das Weisbuch bildet eine Bestätigung dafür. Der Etat des Ministeriums des Auswärtigen wurde hierauf angenommen.

Keine Internierung von Amerikanern.

* Berlin, 24. April. Schweizer Nachrichten zufolge sollte dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes in Genf kürzlich eine Liste mit Namen von in Deutschland internierten Amerikanern zugegangen sein, weshalb eine amerikanische Abteilung in Genf eingerichtet wurde, um Erläuterungen über die Amerikaner einzufordern. Wie der Sozialist zeigt, ist die Meldung von der Internierung von in Deutschland befindlichen Amerikanern unzutreffend. Damit entfällt wohl auch die Mitteilung von der Internierung von Listen angeblich internierter Amerikaner.

Der amerikan. Kongress beschließt über die deutschen Schiffe.

Wien, 24. April. Reuter-Meldung. Im Kongress wurde eine Gesetzesvorlage eingebracht, die den Präsidenten ermächtigt, die internierten Schiffe der Länder, mit denen die Vereinigten Staaten Krieg führen, zu übernehmen. Nach den Bestimmungen der Gesetzesvorlage wird das Schiffsfahrtsamt der deutschen und österreichischen Schiffe chartern, vermieten oder selbst in Fahrt bringen können. Die Eigentumsrechte werden nach dem Kriege festgestellt werden.

Lenin und Zeretelli.

* Stockholm, 23. April. Nach den letzten Petersburger Nachrichten sind zwei Vorfälle aufgetaucht. Die wurden zum Teil von der scharfen Polemik zwischen der Leninischen und der Zeretellischen Gruppe. Lenin forderte den Sturz der Bourgeoisie-Regierung, was die Alliierten vor die Wahl stellen würde, den Frieden ohne Annexionen zu schließen oder die russische Demokratie zu betreiben. Alle heimlichen internationalen Verträge seien zu veröffentlichen und für ungültig zu erklären. Zeretelli antwortete, das Proletariat kann nicht die Regierung übernehmen. Die Proletariatstheorie würde endlosen Widerspruch erregen. Die Befreiung der Regierung würde das Proletariat jähzornig. Darum müsse die Regierung bestehen bleiben. Zeretelli wird gestützt von den Sozialrevolutionären, deren Kongress vergangene Woche ein ähnliches Programm entwickelte. Die russische Sozialdemokratie müsse die ausländischen Genossen zum Frieden ohne Annexionen aufrufen. Die Interessengruppe, welche die Jarenregierung mit der Verbündeten einging. Die russische Revolution muß die politischen und sozialen Eroberungen allen äußeren und inneren Feinden gegenüber verteidigen. Die Stellung der provisorischen Regierung wird andererseits infolge des steigenden Einflusses auf die Soldatenchaft gestärkt. Die Regierung verlorand es, die Vertikung der Truppen gegen die fortgesetzten Streiks in den Munitionsfabriken zur Trennung der Arbeiter und Soldaten auszunutzen.

Die russischen Bauern.

* Amsterdam, 25. April. Der Petersburger Berichterstatter der Times meldet: „In allen Provinzen Russlands werden Bauernversammlungen veranstaltet, die sich aus den kleinsten Dorfschaften beschließen. Laut Meldungen aus Saratow hat die Bewegung unter den Bauern einen größeren Umfang durch den Einfluß bewährlicher Soldaten angenommen. Die Bauern nahmen Befehle zu Gunsten einer Wegnahme der Güter an und schrieben auch schon zur Ausführung, indem sie Besitz von den Landbesitzern ergriffen und die Eigentümer vertreiben. Die Landwirte klagen über Mangel an Saatfrucht. Dazu kommt, daß der Flußwind weht, der den Boden so hart macht, daß nicht gesät werden kann.“

Die Gehe gegen König Konstantin.

* Rotterdam, 24. April. Laut Nieuwe Rotterdamse Courant schreibt der Manchester Guardian: Wie die Dinge sich jetzt entwickeln, besteht die Gefahr, daß wir den Krieg beenden, während Konstantin noch immer seinen Thron einnimmt. Er ist ein Tyrann, der seine denigeltlichen Gegner unterdrücken würde, sobald er die alliierten Truppen nicht mehr zu fürchten braucht. Das Blatt fordert, daß das Verbot gegen die Ausbreitung der politischen Machtpolitik von Venizelos aufgehoben werde, und es begrüßt es weiterhin, daß Mitglieder des Parlaments im Interesse der Angelegenheit zur Sprache bringen wollen.

Aus der Schweiz.

* Bern, 23. April. Der in Lugano erscheinende Courrier de Ticino meldet aus Paris, der König von Griechenland sei verhaftet. Die Nachricht ist mit aller Vorsicht aufzunehmen, von anderer Seite liegt auch noch keinerlei Bestätigung vor. Vielleicht dürfte es sich nur um einen französischen Wunsch handeln.

Das Kabinett Lambros bleibt.

* Bern, 23. April. „Petit Parisien“ meldet aus Athen, der Rücktritt des Kabinetts Lambros bestätigte sich nicht; in politischen Kreisen verheißt man, daß Lambros auf Ersuchen des Königs am Ruder bleiben werde. Jaimas, mit welchem der König Fühlung genommen hätte, habe für die Überwindung der Kabinettsbildung Bedingungen gestellt, die nicht hätten zugestanden werden können.

Abdankung der luxemburgischen Regierung.

* Luxemburg, 24. April. Zu Beginn der heutigen Kammertagung erklärte Staatsminister Thoren, da die jetzige Regierung nicht mehr das Vertrauen habe, das sie verlangen müsse, und entgegen der Verfassung ihre Pflicht schlecht erfüllt, habe die Regierung ihr Mandat in die Hand der Großherzogin zurückgelegt. Darauf verließen die Regierungsmitglieder den Saal.

Nach dem Weggang stellte der Sozialist Thoren den Antrag, eine Glückwunschsadresse an die luxemburgische Regierung zu senden. Die Kammer erklärte sich mit 26 gegen 20 Stimmen, bei 5 Enthaltungen, in dieser Frage für inkompetent.

Parlamentarisches.

* Scheidemann Vorsitzender des Verfassungsausschusses. Wie der Vorwärts mitteilt, wählte die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages den Vorsitzenden des Verfassungsausschusses, zu dem Genosse Scheidemann bestimmt wurde.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

97. Sitzung. Dienstag, den 24. April 1917. Am Tische des Bundesrats: Kommissare. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 30 Min.

Kleine Anfragen.

Abg. Dr. Neumann-Spöer (Sp.) weist darauf hin, daß in einigen kleinen Bundesstaaten, die einen lebhaften Wader- und Sommerernteverkehr haben, in diesem Jahre die Fremden bisher ausschließlich aus den für die einheimische Bevölkerung gerechneten Nahrungsmitteln versorgt werden müssen. Er fragt: Ist der Reichsanwalt bereit, sich mit den Bundesstaaten zu treffen, daß solchen kleinen Bundesstaaten, die wegen ihres geringen Umfangs nicht in der Lage sind, einen solchen Ausgleich innerhalb des eigenen Gebietes vorzunehmen, für die Ernährung der Fremden ein Ersatz gegeben wird, nötigenfalls aus den Lebensmitteln derjenigen Bundesstaaten, die infolge dieses Fremdenverkehrs erhebliche Ersparnisse an Verbrauch von Nahrungsmitteln machen? Der Reichsanwalt antwortet: Die Frage der Versorgung der Fremdenverkehrszone mit Lebensmitteln ist im Kriegsernährungsausschuss Gegenstand einer eingehenden Besprechung mit den Vertretern der beteiligten Bundesstaaten gewesen. Eine völlige Ausfüllung des Fremdenverkehrs ist aus Rücksicht auf die Gesundheitspflege nicht möglich. Kranken- und Erholungsbedürfnisse muß die Gegend zur Herstellung ihrer Gesundheit und Wiedererlangung ihrer Leistungsfähigkeit gegeben werden. Dazu müssen sie die Möglichkeit haben, eine entsprechende Versorgung zu erhalten. Eine besondere Berücksichtigung von Lebensmitteln kann aber nicht erfolgen, da eine boppelte Versorgung mit Nahrung auf die Allgemeinheit nicht statthaft ist. Es muß ein Ausgleich zwischen den Gaststätten und den anderen Staaten vorgenommen werden. Die Gaststätten sollen Vorräte an Lebensmitteln erhalten, die dann später wieder vertrieben werden. Den in der Anfrage enthaltenen Anregungen ist Rechnung getragen worden. Eine Anzahl Vorkaufsstellen werden ohne Besprechung als zur Förderung im Hause angekauft.

Die Antichowtschew für die Schutzgebiete für 1915 wird für erledigt erklärt, die Reichsanwaltschaft für 1916 von Reichsanwaltschaft überwiegen. Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung am Mittwoch, den 2. Mai, nachmittags 2 Uhr abzuhalten und die Weiterberatung des Etats auf die Tagesordnung zu setzen.

Zur Geschäftsordnung nimmt das Wort Abg. Scheidemann (Soz.): Es erfüllt uns mit Freude und lebhaftem Bedauern, daß der Reichstag heute nur zusammengetreten sein soll, um sich sofort wieder zu verabschieden. Wenn auch eine Anzahl Direktoren der Reichsanwaltschaft zur Zeit an der Teilnahme an unseren Verhandlungen verhindert sind, so erscheint uns doch eine Aussprache über die Probleme der inneren und äußeren Politik jetzt notwendig und dringend, um Klarheit zu schaffen, wie der Kurs der deutschen Reichspolitik nach innen und nach außen gerichtet sein soll. In London, Paris, Petersburg, in New York, Peking und Rio de Janeiro wird der heilige Krieg gepredigt gegen Deutschland, stellt man sich vor, wie lange Kämpfe in Aussicht, die mit unserer vollständigen Vernichtung enden sollen. Wie können diese Bedingungen zwar nicht, aber wir wissen, daß die Pläne der Gegner die ganze Welt mit vollkommenem Ruin bedrohen, und das erfüllt uns mit tiefer Sorge. Auf der anderen Seite hat die Friedensliebe und der Sinn für tiefe Gerechtigkeit, den die Revolution in der Seele des russischen Volkes entzündet hat, der ganzen Welt die Aussicht auf einen neuen Frieden eröffnet, nicht auf einen Sonderfrieden, sondern auf den allgemeinen Weltfrieden, der kein Volk unterdrückt und vernichtet, aber alle befreit, damit sie wieder den Weg der Kultur nachgehen und das Fundament einer glücklichen Zukunft legen können. Dieser Gedanke der sozialistischen Revolution erfüllt heute Millionen und Abermillionen im deutschen Volke mit hehrer Begeisterung. Er stimmt überein mit der nationalen Selbstbehauptung, die wir stets für uns in Anspruch genommen haben und stellt uns vor die Möglichkeit, einen großen Schritt zu tun zum Wohle der Menschheit. Diesen Willen haben wir Sozialdemokraten in dem Wunsch Ausdruck gegeben, den Sie kennen. Als Bedanke, daß die Geschäftsfrage es nicht gestattet, dies ausführlicher darzulegen, wir hoffen aber, daß in den nächsten Tagen über alle diese Dinge in der ausführlichsten Weise geredet werden kann. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Leobauer (Soz. Arb.): Wir können uns mit diesen Bedauern über die Geschäftslage nicht begnügen (Lachen bei den Soz.), sondern verlangen, daß morgen der Reichstag zusammentritt und die dringenden Angelegenheiten erledigt werden, das Wort verlangt, daß auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung der Wirtschaftskrieg für 1917 gesetzt wird. Diese Frage liegt bereits spruchreif vor und es ist kein Grund vorhanden, mit der Erörterung noch einen Tag zu warten. Der Redner spricht dann über die Nahrungsmittelversorgung, die Aufstände in den Gefangenenlagern, die Streiks der Metallarbeiter und fordert die deutsche Regierung auf, unverzüglich ihre Friedenspolitik zu geben. Der Präsident ruft den Redner wiederholt zur Ruhe und entz. ihm schließlich das Wort.

Abg. Graf v. Helldorf (Kon.): Die Ausführungen des Abg. Scheidemann können nicht unüberprüft bleiben. Sehr große Teile des Hauses sind anderer Ansicht. (Zustimmung.) Darin sind wir mit ihm einig, daß sehr bald über die künftigen Fragen, die

in dem Beschlusse des sozialdemokratischen Ausschusses von voriger Woche angefaßt worden sind, eine eingehende Aussprache stattfinden muß, und daß entschieden das dringende Bedürfnis besteht, authentisch zu hören, welche Stellung der Reichstagler zu diesen Fragen einnimmt. Gegen den Plan, die Tagesordnung wegen der Tagesordnung zu verschieben, haben wir keinen Widerspruch erhoben. Allerdings liegt der Bericht des Ernährungsausschusses noch nicht vor, und es sind auch noch einige Sitzungen in Aussicht genommen.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Die Vertreter des Kriegsernährungsausschusses, die für die Verhandlungen des Ausschusses notwendig sind, haben sich nach der Front im Westen begeben. (Lachen.) Es ist doch möglich, daß diese es für ungeschicklich, in dieser Weise zu sprechen, (Zustimmung.) Wenn wir jetzt eine große politische Debatte beginnen, so bleibt den Ausschüssen nicht der Bericht des Ernährungsausschusses nicht vorliegt, werden wir auch bei einer Besprechung der Ernährungsfragen nur ins Blaue hineinreden. Für den Wirtschaftskrieg ist es gleichgültig, ob wir morgen oder in der nächsten Woche darüber sprechen. Lassen wir also den Ausschüssen die nötige Zeit und stimmen wir dem Vorschlag des Präsidenten zu.

Der Antrag Leobauer wird gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen abgelehnt. Es bleibt bei dem Vorschlag des Präsidenten: Schluß: 1/4 Uhr.

Zum Sieg des Geldes ein Sieg des Goldes!

Unsere nächste vaterländische Aufgabe. Vom geheimen Finanzrat B. A. N. Darmstadt.

Wenn heute nicht der Atem, wenn nicht das Herz nicht höher ob des Milliardenverlustes der Kriegsanleihe, zu dem auch die Angehörigen der bewaffneten Macht zu ganzvoll beitragen! — 12770 Milliarden Mark! Eine Summe, die alle die glänzenden Erfolge der bisherigen Kämpfe noch überstrahlt, und die noch nicht die endgültige ist, da die Zeichnungen des Heeres noch nicht abgeschlossen sind! Der Umfang früherer Kriege, die gegen die neue Anleihe ist in dieser Summe selbstverständlich auch nicht mitzuzählen. So wünschen wir es uns. Die Zahl sollte so überwältigend werden, daß die Welt wenigstens einen Augenblick den Atem anhalten mußte. Dieses weltgeschichtliche Ereignis dürfen wir stolz und festlich begehen. Das kann auf die würdevollste Art geschehen: Tragen wir zu dem drohenden Kraftbeweis des Milliardenverlustes ein neues, strahlendes Zeugnis unseres fleißigen Opfereinsatzes durch Stärkung des Goldbestandes in der Bank des Vaterlandes.

Gewaltig sind die geldwirtschaftlichen Aufgaben, die der Krieg unserer deutschen Volkswirtschaft gebracht hat und fortwährend bringt. Warum darf gebührt den Männern, die sie zu lösen berufen sind, für alle ihre Tatkraft, für ihre unermüdete, erfolgreiche, schwere Arbeit im Dienste der Allgemeinheit.

An uns aber ist es, die Lösung der geldwirtschaftlichen Aufgaben in der nächsten Zukunft und für die Lebensdauer erleichtern und sicherstellen zu helfen durch einsichtsvolle und gezielte Darbringung unserer Goldbarren und des Goldes. Treuen Herabgabe ist nicht nur von wirtschaftlicher, sie ist auch von tiefgehender politischer Bedeutung als Zeugnis der Stärke, der Einsicht, des trotzgehaltigen Vorkommens.

So sei es denn: Trennen wir uns vom entbehrlichen Schmuck, bis eine bessere Zeit ihn wieder zu einer Freude macht. Hohe vaterländische Zwecke verlangen das gebieterisch.

Und die Ehre und Würde, in Feldgrau, sie mögen ein mahnendes Wort nach Hause schreiben: Trübt eure vaterländische Einsicht nach dem überwältigenden Erfolge der Kriegsanleihe mit dem weiteren Entschluß: Gebt eine Goldbarre dem Vaterland. Ein Wort von der Seite weist genügsamer. Und in diesem gewichtigen Verhältnis wünschen wir uns die Stärkung des Goldbestandes. Im ganzen deutschen Reich sollten alsbald Goldbarren veranlaßt werden. Damit die hochgehende Stimmung über das glückliche Gelingen der Kriegsanleihe ausgenutzt werde und in kurzer Zeit ein Erfolg zustande kommen, der von neuem beweist: Wir tragen allen Widerständen bis zum ehrenvollen Ende, das desto schneller kommt, je stärker wir uns zeigen!

Stadt-Nachrichten.

* Neuß, 26. April.

Wen der hies. Kriegsflieger, Freitag und Samstag dieser Woche werden die Wochensätze für die kommende Woche ausgegeben. Jeder, der in der Woche vom 30. April bis 5. Mai kein Geld aus der Kriegsflieger beziehen will, muß sich an einem dieser Tage in einer der sechs Ausgabestellen in der Zeit von 11—1 Uhr die Karte lösen. Beim Lösen der Wochensätze muß das Lebensmittelschein, die Reichsfahrkarte und das Kartell mitgebracht werden. Entwertet wird für die ganze Woche der Reichsfahrkarte, 500 Gramm Kartell und aus dem Lebensmittelschein eine Einheit, Marke 26, Markt 7—11. Die Wochensätze für täglich eine ganze Portion kostet 2 Mk., die für eine halbe 1 Mk. (Zu Interesse aller wird gebeten, bei der Entwertung der Lebensmittelscheine darauf zu achten, daß auch die richtige Marke entwertet wird.)

Kinders auf Land! Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen von Kindern, die auf dem Lande untergebracht werden, nur noch bis zum 28. d. Mts. einschließlich und zwar in der Zeit von 4—5 Uhr nachmittags, Zimmer 30 im Rathaus, entgegen genommen werden. Die Anmeldungen sollen nicht selten der Kinder selbst, vielmehr der Eltern oder erwachsenen Verwandten erfolgen.

Das Ergebnis der Wahlenversammlung bringt im Monat März 1917 922 23 Mk. (Abrechnung 957 77 Mk.). Sozialisten. Bei der hervorgehenden Anwesenheit an Sozialisten besteht die Gefahr, daß man auch zu solchen greift, die von freien Plätzen kommen. Solche Karten sind besonders zahlreich vorhanden, weil in den letzten Jahren vielfach die vaterländische Wochensätze, Sparpläne, Briefe, etc. abgegeben hat. Es wird deshalb dringend gebeten, vor solchen Karten, die nicht durchgehenden nach der Schule einen bestimmten Betrag zeigen. Nur gesunde Karten geben gesunde Frucht. Dabei der Loben, der im vorigen Jahre

